
Der Philipperbrief

Eine Auslegung für die Gemeinde – Teil 3

Einleitung

Halt in schwierigen Zeiten. Was gibt dir Halt?

Textlesung: Philipper 1,12-18

Halt in schwierigen Zeiten:

- Das Evangelium ist im Vormarsch – (1,12-14)
- Das Evangelium ist ausserhalb des Gefängnisses im Vormarsch – trotz böser Absichten (1,12-18a)

III. Halt in schwierigen Zeiten

A. Das Evangelium ist im Vormarsch – (1,12-14)

1. Überblick

Paulus schenkt uns einen kleinen Einblick in seine persönlichen Umstände. Dabei ist der Grundton grundsätzlich positiv. Sein Hausarrest hat sich positiv auf die Verkündigung des Evangeliums ausgewirkt. Das ganze Prätorium hat vom Evangelium vernommen und viele Christen bezeugen nun ihren Glauben. Also innerhalb und ausserhalb der Haft gab es Fortschritte.

2. Detaillierte Auslegung

Paulus erzählt zuerst über das Ergehen des Evangeliums. Wir würden wohl zuerst erwarten, dass man schreibt, wie der Prozess abläuft und wie es Paulus gesundheitlich ergeht. Dem ist aber nicht so. Paulus lebt für das Evangelium und er lebt, wenn das Evangelium lebt. So berichtet er zuerst über das Ergehen des Evangeliums. Das Schicksal des Evangeliums ist auch sein Schicksal.

Er beginnt mit der Formulierung:

Ich will aber, daß ihr wißt,

Er bringt die neusten News. Solch eine Einführung war in amtlichen Briefen üblich. Der Apostel bedient sich sonst anderer, ähnlicher Formen. Hier müssen die Philipper nun ganz genau lesen (zuhören).

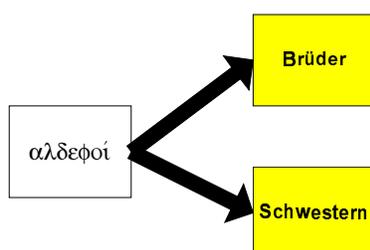
Der Zweck dieser Mitteilung ist, die Philipper zu ermutigen, damit sie sich nicht abschrecken liessen, durch seine Verfolgung.¹

Dann nennt er die Gruppe, die er informiert: Die Brüder. Hier werden die meisten

¹ Calvin, Johannes. Die kleinen paulinischen Briefe. Seite 211.

deutschen Bibelübersetzungen dem Sinn des griechischen Wortes nicht gerecht. Hier noch einmal eine Erklärung:

Brüder und Schwestern		
1. Person Singular	ἀδελφός	→ Bruder
1. Person Plural	ἀδελφοί	→ Brüder
1. Person Singular	ἀδελφή	→ Schwester
1. Person Plural	ἀδελφοί	→ Schwestern



Wenn der 1. Plural derselbe ist, nach welchen Regeln soll man dann übersetzen? Eigentlich ist es logisch: Sind einem Brief nur Männer gemeint, übersetzen wir natürlich mit Brüder, ist ein Brief nur an Frauen geschrieben mit Schwestern und ist ein Brief an Männer und Frauen geschrieben, natürlich mit Brüder und Schwestern (Geschwister). Manche gute deutsche Bibelübersetzungen ignorieren dies. Solche Bibelübersetzer würden dann sogar so übersetzen: Ich schreibe euch, meine Brüder, Mirjam, Alexandra und Christina, damit ihr...

Warum ist es aber so wichtig, dass wir Brüder und Schwestern übersetzen: Weil die Bibel nicht nur die Männer etwas angeht. Die Bibel ist für Männer und Frauen geschrieben. Paulus verwendet das Wort „Brüder und Schwestern“ um noch einmal seine innige Verbindung anzuzeigen. Gleichzeitig ist es auch ein Bekenntnis der geistlichen Verwandtschaft. Wenn Gott unser Vater im Himmel ist, dann sind wir in Gottes Augen Geschwister.

So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; die nicht aus Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Johannes 1,12-13

Weil wir einen Vater haben, deshalb sind wir Brüder und Schwestern.

Über was informiert Paulus die betende Gemeinde?

daß meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind,

Dies mag sie erstaunt haben. Paulus berichtet nicht über seine Haftumstände, auch

nicht über den aktuellen Stand des Prozesses. Es wird einzig bestätigt, dass er noch immer unter Hausarrest steht. Jedoch haben diese Umstände eine neue Tür geöffnet.

Der Apostel gibt zu verstehen: Satan hat zwar versucht das Evangelium zu unterdrücken, und die Gottlosen meinten, dass sein Werk ihm gelingen würde; aber Gott hat seinen Versuch vereitelt und die Gottlosen in ihrer Hoffnung getäuscht. Und dieses in doppelter Weise. Während das Evangelium früher den meisten unbekannt war, so wurde es jetzt bekannt, und das nicht allein, es wurde auch berühmt, sowohl in dem Richthause als in der ganzen Stadt.²

daß meine Umstände mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen sind,

Der Sinn der Aussage liegt in der Tatsache, dass seine Gefangenschaft dazu gedient hatte, dass Christus bekannt wird.³

Weiter sollen wir bemerken, dass allerlei scheinbare Hindernisse dem Evangelium dienen müssen, ja, wenn keine vorhanden sind, werden die Boten leicht sicher, und ihre Rede und ihr Zeugnis wird kraftlos. Auch wer auf dem Krankenbette liegt, mag vielleicht von Paulus lernen, von Jesus zu zeugen. Die Schwierigkeiten für das Zeugnis von Jesus liegen meist nicht ausser uns, sondern in uns.⁴

Den Bericht über sein persönliches Ergehen überliess er wohl Epaphroditus und Timotheus.⁵ Wie waren die Umstände des Paulus? Wie müssen wir uns die Gefangenschaft in Rom vorstellen? Zuerst wollen wir die Wohnungen in Rom näher betrachten und anschliessend die Gefangenschaft.

Paulus war nicht in einem Gefängnis. In Apostelgeschichte 28,30-31 werden seine Umstände näher beschrieben:

Er aber blieb zwei ganze Jahre in seiner eigenen Mietwohnung und nahm alle auf, die zu ihm kamen; er predigte das Reich Gottes und lehrte die Dinge, die den Herrn Jesus Christus betreffen, mit aller Freimütigkeit ungehindert.

Paulus konnte in seiner Mietwohnung Gäste aufnehmen und sie bewirten. In jener Zeit lebten in Rom nur die Wohlhabenden in eigenen Häusern (domi). Die meisten Bewohner Roms logierten in Mietwohnungen. Es gab damals schon mehrgeschossige Häuser (insulae). Die Mietpreise im antiken Rom waren massiv überhöht. Ein Gefangener wie Paulus hatte nur beschränkte Mittel und vermutlich nur eine ganz einfache Wohnung.

...wenn man Juvenal glauben darf, der zum Kauf eines Hauses in einer

² Calvin, Johannes. Die kleinen paulinischen Briefe. Seite 211f.

³ Was die Bibel lehrt: Philipper. Seite 34.

⁴ Cürlis, P. Der Philipperbrief. Zweite, vermehrte Auflage. Seite 32.

⁵ Siehe 2,19-24. 25-30.

Kleinstadt rät, weil man dort schon ein stattliches Haus für dasselbe Geld bekommt, das man "in Rom für ein finsternes Loch jährlich an Miete zahlen" muss (Juvenal: Satiren 3, 224-225). Dabei waren die Wohnungen klein und sehr einfach, hatten wenig Licht bis auf jene Räume, die zur Straße hinausgingen, bei denen man mit Fenstern nicht gespart hatte. Nur das erste Stockwerk das piano nobile – war komfortabler.

Hatte in der Domus jeder Raum seinen eigenen vorbestimmten Zweck - wie das Tablinum, Triclinium usw. –, so war in der Insula jedes Zimmer allseitig zu verwenden. Da viele Römer sehr beengt wohnten, mussten sie ihre Zimmer – oder ihr einziges Zimmer – zu mehrerlei Zwecken benutzen: zum Wohnen, Schlafen, Essen, Kochen und manchmal auch zum Arbeiten. Das Wasser holte man sich am Brunnen auf der Straße, was für die Mieter der oberen Stockwerke recht beschwerlich war. Direkte Zuleitungen gab es nur zu Luxuswohnungen im Erdgeschoss. Aborte fand man unter Treppenaufgängen und -absätzen. Obwohl Rom mit einem mustergültig geplanten Kloakenetz ausgestattet war, hatte man die Abortgruben größtenteils nicht mit ihm verbunden, so dass es noch lange Zeit Ausräumer gab, deren Geschäft im Dunghandel bestand.

Schwierig gestaltete sich in einem Cenaculum, einer Mietswohnung, auch das Heizen und Kochen. Viel mehr als ein transportables Holzkohlebecken und ein kleiner Wärmeofen standen dafür nicht zur Verfügung. Dabei kann es im Winter in Rom recht kalt werden, und die antiken Wohnungen hatten ihre Fenster nur in den seltensten Fällen mit Glas verschlossen. Meist blieb es bei Vorhängen oder Holzläden.

Die ungesicherten Feuerstellen verursachten natürlich viele Brände, zumal die Holzbohlen der Decken den Flammen reichlich Nahrung boten und es an Wasser zum Löschen fehlte. Brannte aber ein Haus ab,



dann konnten die Bewohner der Cenacula – so sie nicht selbst zu Schaden gekommen waren - sehen, wie sie eine neue Wohnung zu erschwinglichem Mietpreis fanden. Nicht selten kaufte ein reicher Unternehmer einem durch Brand mittellos gewordenen Hausbesitzer sein Grundstück zu einem niedrigen Preis ab, baute schöner und besser wieder auf und verlangte dafür einen so hohen Mietzins, dass ihn ein Abgebrannter nicht bezahlen konnte.

Den Bewohnern einer Insula drohte aber noch eine andere Gefahr. Die Häuser waren für die Höhe, die sie hatten, oft zu leicht gebaut und zu schwer für ihren Untergrund, so dass Einstürze nicht selten vorkamen. So schreibt Juvenal: "Wir wohnen in einer Stadt, die größtenteils durch Stützen getragen wird, welche die Zerbrechlichkeit von Rohren haben. Wenn aber ein Haus einzustürzen droht, dann ist die einzige Maßnahme des Verwalters die, die Sprünge, die sich gebildet haben, zu übertünchen. Dann sagt er: ›Nun kannst du beruhigt schlafen.‹" (Juvenal: Satiren 3, 193–196).⁶

Dies waren in etwa die Umstände des Paulus in Rom. Er war nicht zu beneiden. Hinzu kam noch die Gefangenschaft. Vermutlich wurde Paulus in seiner Mietwohnung von einem Soldaten bewacht. Wie war es aber nun möglich, dass alle Soldaten des Prätoriums vom Evangelium wussten? In Philipper 1,13 wird ja berichtet:

so dass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind

Es ist möglich, dass Paulus von einem sehr gesprächigen Soldat bewacht wurde, der dann das Evangelium zu seiner Kaserne trug, oder Paulus wurde von diversen Soldaten bewacht, die sich jeweils abwechselten. Vermutlich wurde Paulus von diversen Soldaten bewacht und ein Zenturio war für Paulus verantwortlich. Dieser hat vielleicht das Evangelium weiter verbreitet. Mit Bestimmtheit können wir sagen, dass den Wachen der Anklagegrund bekannt war.⁷

Die Umstände des Paulus haben das Evangelium gefördert. Das griechische Wort für *Förderung* (προκοπή) kommt im Neuen Testament dreimal als Substantiv⁸ und siebenmal als Verb vor. Man kann es auch mit *Fortgang*, *Gedeihen*, *Fortschritt* übersetzen. Beinahe verschlüsselt beschreibt Paulus:

⁶ Wiedergabe des Abschnitts "Wohnungen" (S. 8 ff.) in: Stützer, Herbert Alexander: Kunst und Leben im antiken Rom. Köln: DuMont, 1994

⁷ Werner de Boor geht davon aus, dass Paulus nach den zwei Jahren in der Mietwohnung im Prätorium eingekerkert wurde. Die Schrift gibt uns jedoch keine Hinweise für eine solche Theorie. Dagegen spricht vor allem, dass der Prozess gegen Paulus noch nicht abgeschlossen war.

⁸ Philipper 1,25: Und im Vertrauen hierauf weiß ich, daß ich bleiben und bei euch allen bleiben werde zu eurer **Förderung** und Freude im Glauben.
1Timotheus 4,15: Bedenke dies sorgfältig; lebe darin, damit deine **Fortschritte** allen offenbar seien.

so dass meine Fesseln in Christus im ganzen Prätorium und bei allen anderen offenbar geworden sind

Er spricht von seinen Fesseln. Die Fesseln sind in Christus, weil er sich nicht als Gefangener des Kaisers sieht. Er ist als Gesandter Gottes im Rom. Er verteidigt das Evangelium vor dem Kaiser. Dies haben seine Bewacher mitbekommen und vermutlich nicht nur dies, sondern auch den Inhalt des Evangeliums.

Das Prätorium in Rom war die Kaserne der Prätorianer, der kaiserlichen Leibwache. Nicht überall war das Prätorium der Sitz der Prätorianer. Prätorium war auch die Bezeichnung für den Amtssitz eines römischen Statthalters oder ein Palast.

Die Verkündigung blieb nicht auf die Soldaten beschränkt. Ein viel weiterer Kreis wird vom Evangelium erfahren haben. Gnilka schreibt:

Dabei spielt er vermutlich auf eine oder mehrere (öffentliche) Verhandlungen an, die ihm Gelegenheit gaben, für seine und damit des Evangeliums Sache einzutreten.⁹

Nicht für das von Paulus verkündigte Evangelium war es ein Erfolg, sondern es wirkte sich auf die meisten Christen in der Stadt aus - Vers 14:

und daß die meisten der Brüder im Herrn Vertrauen gewonnen haben durch meine Fesseln und viel mehr wagen, das Wort Gottes ohne Furcht zu reden.

Leider steht hier nicht das Wort alle Brüder im Herrn. Aber es haben doch die meisten Christen durch das Vorbild des Paulus an Mut gewonnen. Vorher haben die Christen das Evangelium nur unter grosser Furcht weitergegeben. Nun getrauen sie sich, offen davon Zeugnis abzulegen. Man findet wieder Mut zu neuer Verkündigung.

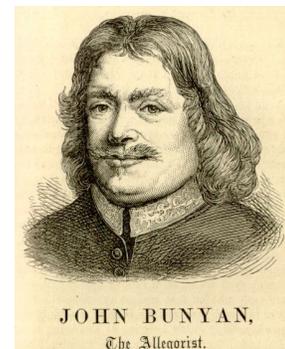
Kennen wir das nicht, diese Schüchternheit und Ängstlichkeit, das Wort zu reden? Ach wie oft schliesst diese Schüchternheit und Ängstlichkeit uns den Mund, als wenn die Botschaft, die das Heil der Welt in sich schliesst, eine verbotene Sache wäre, von der man nicht reden darf.¹⁰

In Kolosser 4,5-6 finden wir eine treffende Ermahnung:

Wandelt in Weisheit gegenüber denen, die draussen sind, kauft die gelegene Zeit aus.

Euer Wort sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt; ihr sollt wissen, wie ihr jedem einzelnen antworten sollt.

17. Jahrhundert, England: John Bunyans Predigten waren so beliebt und wirkungsvoll, dass es für Leiter der Kirche von England unakzeptabel war. Er wurde ins Gefängnis gesteckt, um ihn ruhig zu stellen. Doch anstatt zu schweigen, begann Bunyan im Innenhof des Gefängnisses zu predigen. Und da hörten nicht nur die Gefangenen zu, sondern hunderte der Einwohner von



⁹ Gnilka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 57.

¹⁰ Peters, Hermann: Der Philipperbrief. Seite 42.

Bedford kamen täglich an die Gefängnismauer um Bunyan predigen zu hören. Während dieser Zeit schrieb Bunyan auch die Pilgerreise. Seine Verkündigung konnte auch durch das Gefängnis nicht gestoppt werden.

Merken es auch bei uns die Menschen, mit denen wir zusammen sind, dass wir zu Christus gehören, dass er der Mittelpunkt unseres Lebens, die Quelle unserer Kraft und Freude ist? Fangen die Menschen auch an, nach Christus zu fragen, wenn sie mit uns umgehen?¹¹

Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den, der nach dem Töten Macht hat, in die Hölle zu werfen; ja, sage ich euch, diesen fürchtet.

Lukas 12,5

3. Praktische Vertiefung

Schlechte Umstände müssen uns nicht von der Verkündigung des Evangeliums abhalten. Wie sieht dies nun in deinem Leben aus?

- Welche schlechten Umstände halten dich von der Verkündigung des Evangeliums ab?
- Wer ist für dich ein Vorbild an Mut in der Verkündigung?
- Bemerken deine Mitmenschen woran du glaubst?

B. Das Evangelium ist ausserhalb des Gefängnisses im Vormarsch – trotz böser Absichten (1,15-18a)

1. Überblick

Nun gibt Paulus einen kleinen Einblick in den Fortschritt des Evangeliums. Dabei freut er sich über den Fortschritt, auch wenn die Motive der Verkündiger nicht immer lauter sind.

Für Paulus ist ein solches Urteil nur unter der Voraussetzung möglich, dass die getadelten Missionare nicht eine falsche Lehre vertreten, sondern aus einem anderen Grund tadelswert sind.¹²

2. Detaillierte Auslegung

Eigentlich ist es schon auffallend mit welchen Motiven Christus verkündigt wird. In Vers 15 gibt Paulus einen ersten Einblick:

Einige zwar predigen Christus auch aus Neid und Streit, einige aber auch aus gutem Willen.

¹¹ Peters, Hermann: Der Philipperbrief. Seite 41.

¹² Gnülka, Joachim: Der Philipperbrief. Seite 60.

Das Positive vorweg: Alle Verkündiger predigen Christus. Jedoch liegt ihrer Verkündigung viel Fleischliches zugrunde. Manche predigen aus Neid (φθόνος) andere aus Streit (ἔρις). Neid hat die Bedeutungsvielfalt von *Missgunst*, vielleicht sogar *Eifersucht*.

Der Neid mischt sich ein – bei Predigern des Evangeliums. Wie tief wurzelt er in unserem Herzen, tiefer als manche grobe Sünde. Auch mit einer echten Bekehrung, wird er daher noch nicht einfach entwurzelt. Er regt sich auch bei Männern, die so ernst im Dienst Jesu stehen, dass sie auch in gefährlicher Lage nicht schweigen.¹³

Streit kann man auch mit *Hader* und *Zwiespalt* wiedergeben. Warum predigen diese Verkündiger Christus auf diese Art und Weise? Wollen sie einfach Paulus betrüben?

Am ehesten handelt es sich hier um Christen, die auf Paulus eifersüchtig waren und seinen Einfluss zu unterwandern trachteten.¹⁴

Vielleicht haben seine Neider gerade durch den Erfolg des Paulus Christus noch besser verkündigt. Sie waren in ihrem Stolz getroffen und versuchten nun Christus wirklich gross zu machen.

Zum Glück gibt es auch noch andere Verkündiger:

...einige aber auch aus gutem Willen.

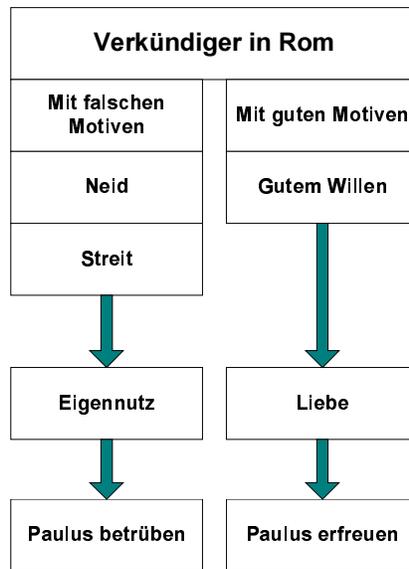
Dies bezeichnet die Haltung der „positiven“ Verkündiger. Sie sind wahre Freunde des Paulus. Abschliessend gibt Paulus noch eine subjektive Begründung für das gegensätzliche Handeln ab - Vers 16-17:

Diese aus Liebe, weil sie wissen, daß ich zur Verteidigung des Evangeliums eingesetzt bin; jene aus Eigennutz verkündigen Christus nicht lauter, weil sie mir in meinen Fesseln Trübsal zu erwecken gedenken.

Die Liebe zu Paulus treibt die „guten“ Verkündiger an. Die „schwierigen“ Prediger handeln aus Eigennutz (ἐπιθειά). Eigennutz, Selbstsucht ist abgeleitet vom Verb (ἐπιθειόμαι) *zum eigenen Nutzen tätig sein*.

¹³ De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 53f.

¹⁴ Was die Bibel lehrt: Philipper. Seite 35.



Vers 18:

Was macht es denn? Wird doch auf jede Weise, sei es aus Vorwand oder in Wahrheit, Christus verkündigt, und darüber freue ich mich.

Diese Freude über die Verkündigung ist die Herzenshaltung des Paulus. Er freut sich über die Verkündigung des Glaubens, weil er überzeugt ist, dass auch Verkündigung mit falschen Motiven wahre Früchte hervorbringen kann.

Wichtig ist:

Es geht hier nicht um den Inhalt der Botschaft, sondern lediglich um die Motive ihrer Verkündigung.¹⁵

Es geht darum, dass man den Namen des Christus als Deckmantel für persönliche, egoistische Zwecke missbraucht.¹⁶

Es kann ja geschehen, dass jemand vollkommen reine Lehre führt und sich doch von unlauterem Sinne erfüllt zeigt.¹⁷

Paulus war beim Inhalt sehr streng und da müssen wir auch streng sein. In Galater 1,9 schreibt er:

Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als Evangelium verkündigt entgegen dem, was ihr empfangen habt: er sei verflucht!

Da jedoch „nur“ mit falschen Motiven verkündigt wird, kann sich Paulus immer noch freuen.

3. Praktische Vertiefung

¹⁵ De Boor, Werner: Der Brief des Paulus an die Philipper. Seite 54.

¹⁶ Was die Bibel lehrt: Philipper. Seite 36.

¹⁷ Calvin, Johannes. Die kleinen paulinischen Briefe. Seite 212.

Es schliesst sich wieder ein weites Feld der praktischen Anwendung auf:

- Mit welchen Motiven arbeitest du im Reich Gottes mit?
- Wie kannst du wissen, wie deine wahren Motive sind?
- In welcher Haltung gehst du mit Menschen um, die mit falschen Motiven im Reich Gottes dienen?
- Halt in schwierigen Zeiten, dies ist das Thema unserer Bibelstunde: Woran hält sich Paulus in den schwierigen Zeiten?

Halt in schwierigen Zeiten:

- **Das Evangelium ist im Vormarsch – (1,12-14)**
- **Das Evangelium ist ausserhalb des Gefängnisses im Vormarsch – trotz böser Absichten (1,15-18a)**